

Flieder um 5 Tage. Bei Forsythien sind die mittleren Blühtermine gleich (22.3.). Nur Salweiden blühen in Lengede im Mittel 3 Tage früher. Ursache dafür mögen Standortunterschiede, besser geschützte Expositionen in der Nähe von Hauswänden und im Innenbereich einer Siedlung sein. Die Streuungen zwischen frühesten und spätesten Blühbeginn sind in Lengede breiter, maximal 71 Tage bei Hasel (in Stederdorf nur 15 Tage), 3 x 61 Tage (bei Schneeglöckchen, Forsythie, Schlehe), 54 Tage bei Salweide. Je mehr der Blühbeginn in den Frühsommer fällt, um so enger werden die Startpunkte (Beispiel Flieder: 23 Tage Lengede, 19 Tage Stederdorf). Bei den Frühblühern ist die Abhängigkeit von den jeweiligen Wetterbedingungen des Jahres oder auslaufenden Winters um so auffälliger.

Anschrift des Verfassers: Hartwig Jüttner, St.Barbara Weg 2, D - 38268 Lengede.

Beitr. Naturk. Niedersachsens 53: 205-206 (2000)

Schmetterlinge als Notnahrung für Schleiereule (*Tyto alba*)

Anfang Juli 2000 hielt sich im Innern der Kathol. Pfarrkirche Zu den Heiligen Engeln in Peine eine Schleiereule auf, die wahrscheinlich durch ein schmales, geöffnetes Seitenfenster in das Innere des großen Kirchenraumes eingedrungen war. Dechant Konrad Sindermann informierte mich wie in einem ähnlichen Fall 1999 über das Erscheinen der Eule. Vom 1.-3.11.1999 hatte ebenfalls eine Schleiereule für Aufsehen in der gleichen Kirche gesorgt. Erst nach dem Aufspannen eines längeren Japannetzes konnte die Eule gefangen, beringt (HE 3036249) und vor der Kirche am Peiner Schloßberg freigelassen und der normale Gottesdienstablauf wieder hergestellt werden.

Das Problem löste sich in diesem Jahr auf natürliche Weise, indem die Schleiereule die Kirche offenbar nach wenigen Tagen auf dem gleichen Wege wieder verließ. In der kurzen Aufenthaltszeit war es dem Vogel nicht möglich, auf natürliche Nahrung (Mäuse) zurückzugreifen. Er stellte sich statt dessen auf das einzig für ihn Freßbare - Schmetterlinge um. Dechant Sindermann stellte mir am 11.7. ein in der Kirche aufgelesenes, einmaliges "Gewöll" zur Verfügung: einen federleichten, briefumschlagdicken, schmal-länglichen Placken (ca. 8 x 2 cm) von dunkelgrauer Grundsubstanz (Haarresten von Mäusen) und einer Vielzahl platt gedrückter Schmetterlingsflügel. U. Lobenstein, Hannover, dem ich das Gewölle zur Bestimmung übersandte, wies darin Tagpfauenaugen (*Inachis io*), Kleine Füchse (*Aglais urticae*) nach, also Arten, die zwischen Oktober und April auf Dachböden und in sonstigen Räumen ihr Überwinterungsquartier einnehmen. "Auch ein Hinterflügel eines mittelgroßen Eulenfalters (*Noctuidae*) war darin, die für die Bestimmung wichtigen dazugehörigen Vorderflügel konnte ich nicht finden" (Lobenstein, in litt. 18.9.2000).

GLUTZ von BLOTZHEIM & BAUER (Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9, 1990) führen unter Nahrung (p. 268 - 273) keine Schmetterlinge auf, was bei einem nachtaktiven Prädator und tagaktiven Insekten nicht verwunderlich sein dürfte. CRAMP et al. (Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa, vol. IV, 1985) lassen unter food (S. 437-440)

anklingen, daß auch Schmetterlinge (Lepidoptera), Larven und adulte Imagines inbegriffen sein könnten (S. 438). Details gehen aus dem Text nicht hervor. Die Eulenmonographie von JOHNS-GARD (North American Owls, 1998) fällt ebenfalls für Schmetterlinge als Nahrungsbeute von Schleiereulen negativ aus (S. 100 - 101). Das gilt auch für die faktenreiche Eulenmonographie von H. MIKKOLA (Owls of Europe, Poyser, 1983). Hier zeigt Tab. 5 (S. 351) die Seltenheit von Invertebraten bei dem Nahrungsspektrum von Schleiereulen: zwischen 0,1 % (Dänemark) und 4,28 % (Spanien). Im Falle der Peiner Schleiereule dürfte eklatanter Nahrungsmangel in der Kirche die Notumstellung auf das einzige verwertbare Nahrungsangebot (hinter Kirchenfenstern gefangene, verirrte Schmetterlinge) bewirkt haben.

Prof. Hans Oelke

Literaturbesprechungen

CLEMENS, T. (2000): Naturparadies Mellum im Wandel: Dokumente der Dynamik einer Nordseeinsel. Seevögel 21(3): 91 - 96. Die verdienstvolle historische Aufarbeitung leidet leider an einer unvollständigen Literaturrecherche. So ist die für die Beurteilung der Jahre des 2. Weltkrieges unverzichtbare Darstellung und Bebilderung von H. Rittinghaus (vgl. diese Zeitschrift 41, 1991, p. 156 - 166) völlig (bewußt?) unterschlagen.

ENGLÄNDER, W., & H. -H. BERGMANN (2000): Le Tadorne de Belon. (Die Brandgans - alias Brandente). 72 S., 20 Farbphotos, 19 sw- Zeichnungen, 5 Graphiken, 3 Tab., 2 Karten. Eveil Nature. 16710 Saint Yrieix sur Charete. ISBN 2 - 84000 - 024 - 5. DM

Die komprimierte französische Monographie faßt in prächtig bebildeter Form Verhalten, Brut- und Populationsbiologie der Brandgans zusammen. Sie ist zugeschnitten auf französische Verhältnisse (vgl. Karten S. 59, 62). Die Vernetzung mit Niedersachsen und hier zum Gr. Knechtsand fällt nur sehr knapp aus (berücksichtigt sind die Nachweise mediterraner Brandgänse durch J. Walmsley, BzNN 1981, und eine Untersuchung des Rezensenten 1985, BzNN, während die Hauptarbeiten inkl. Radiotelemetrie, s. J. Orn. etc., offenbar nicht bekannt waren.) Eine gute Studie für Brandgans- und Wasservogel - Liebhaber!

MELTER, J., & M. SCHREIBER (2000): Wichtige Brut- und Rastvogelgebiete in Niedersachsen. Eine kommentierte Gebiets- und Artenliste als Grundlage für die Umsetzung der Europäischen Vogelschutzrichtlinie. Vogelkd. Ber. Niedersachsen 32 (Sonderheft): 317 S., 23 Farbphotos, 8 sw-Abb., 7 Graphiken/Tab. ISSN 0340 - 403 X. DM Bezug über H. Zang, Triftweg 31 A, D - 38640 Goslar.

Ungeachtet aller Mißerfolge bei der nie versiegenden Palette von Eingriffsstörungen wie Jagd, Freizeitkonsum, Landwirtschaft, Emssperrwerk, Entwässerungen, Torfabbau, heranrückenden Bebauungen. Verkehrsstraßen etc. sind die Hoffnungen von Naturschutzbürokratie und der mit ihr kooperierenden Umweltverbände/-vereine unerschütterlich, mit einem immer enger gestrickten Schutzmuster unserer Zeit und Gesellschaft ein Schnippchen zu schlagen. Nach Naturschutzgebieten (NSGs) sollen nunmehr unter Zuhilfenahme der EU-Vogelschutz- und FHH-Richtlinie weitere Schutzkategorien wie BSGs (besondere Schutzgebiete) und auf dem Gebiete des Vogelschutzes die IBAs (Important bird areas) ausgewiesen werden. Der niedersächsische Ansatz, begleitet von einem trockenen pseudojuristischen Vorspann (S. 7 - 26), verfolgt die imposante Ausweisung von 104 BSGs (mit ca. 7134 qkm Fläche) und einem der Küste vor den ostfriesischen Inseln vorgelagerten Küstenstreifen ("offshore" Fläche von ca. 700 qkm). Die durchnummerierten Vorschlagsgebiete werden in einer wenig klausulierten Form sehr übersichtlich nach einem gemeinsamen Muster vorgestellt: Name, polit. Bezirk, Kurzbeschreibung, Schutz(gegenwärtiger Status), Gefährdungen/Störungen, Vogelbestände inkl. Tabellen zu Brut- und Gastvögeln(Maxima vor und nach 1990, IBA-Status), Betreuung des Gebietes, lokale Ansprechpartner, Literaturquellen, topogr. Karte (zwischen MTB - 1 : 100000). Damit können zum ersten Mal die wichtigsten Vogelbeobachtungsgebiete von Niedersachsen gezielt aufgesucht werden, was sich vorteilhaft für die Planung von Exkursionen auswirken dürfte. Die im Peiner Raum liegenden Vorschläge Nr. 90 (Wendesser Moor), Nr. 91 (Braunschweiger Rieselfelder), Nr. 93 (Lengeder Teiche) zeigen die z.T. überstürzt und ohne aktuelles Beobachtungsmaterial, z.T. sogar von Ortsfremden zusammengetragenen Vogellisten, bei Nr. 90 (statt maximal 3 Paar Schwarzhalsstachern), kein Eingehen auf Gastvogelspektren (s. Zugplanbeobachtungen seit 1953), bei Nr. 91 kein Zugreifen auf die langjährigen Basisuntersuchungen von Karl Greve, bei Nr. 93, einem Peiner NSG, keine Berücksichtigung der mehr als 40jährigen Untersuchungen der Peiner Biologischen Arbeitsgemeinschaft (PBA). Mit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Oelke Hans

Artikel/Article: [Schmetterlinge als Notnahrung für Schleiereule \(*Tyto alba*\)
205-206](#)